



Wie ein Garde sich mit Proviant versehen läßt.

Wie erbärmlich es mit unseren errungenen Freiheiten aussieht.

Raum sind 6 Monate seit dem Beginne unserer Revolution vorüber, und nicht nur die heilige Begeisterung und der Todesmuth, mit welchen uns die gerechte Sache befeelte, sind veriraucht, sondern nach und nach verschwindet auch der letzte Schatten der so hoch gerühmten Freiheiten und Errungenschaften. Was haben wir denn eigentlich errungen? so möchte ich mich manches Mal gerne selbst fragen. Kurzsichtige Thoren werden mir mit bereitwilliger Schnelligkeit antworten: I nu, Constitution, Press- und Redefreiheit, nebst einer ganzen Menge Freiheiten. Ferner Geschwornengerichte, dann haben wir den Metternich sammt Sedlnitzky und Czapka vertrieben, und das Beste von allen kommt ganz zuletzt: Wir haben eine Nationalgarde! Sehen Sie, das Alles haben wir

erkämpft mit unserm Blute am 13., 14. und 15. März. Ich aber möchte weinen und fluchen, und ausrufen: O Schmach über Euch Thoren, die Ihr den Schein für Wirklichkeit hält! So befehlt Euch doch einmal so recht genau beim Lichte, die Frucht Eures Blutes, die Ihr durch das Opfer Eures Wohlstandes, Eurer Ruhe zur Reise gebracht zu haben vermeint; und wenn ihr dann noch nicht überzeugt seid, daß sie durch und durch faul und wurmstichig, dann ist Euch wahrlich nimmermehr zu helfen!

Ich will Euch Eure Freiheit zeigen in ihrer wahren Gestalt, in ihrem wahren Lichte, und sie zergliedern mit dem Secir-Messer der kalten Vernunft. Den Anfang wollen wir machen mit der Constitution. Fürwahr ein herrliches Wort, wenn wir sie nur auch schon hätten. Den alten betrügerischen Entwurf mußte man zurücknehmen, und bis ein neuer ausgearbeitet ist, wird wol noch so manche parlamentarische Schlacht

gekämpft werden, und das Volk seinen Vertretern noch eine ungeheure Summe bezahlen müssen.

**Pressfreiheit!** Erst unlängst sagte ich irgendwo, einen gefalzenen Häring jemand zu essen geben und ihm das Trinken verbieten, ist ungefähr daselbe, wie Pressfreiheit gewähren, und demjenigen, der sie gebraucht, eine große Strafe dictiren. Es ist wirklich zweifelhaft, was besser ist, eine solche Pressfreiheit oder die alte Censur! Ehedem durfte von keiner Partei etwas geschrieben werden, was der hochlb. Oberpolizei nicht convenirte, eine Strafe war also absolut unmöglich, weil kein Verbrechen in dieser Hinsicht stattfinden konnte. Die Polizei hat sich idealisirt, und ist im Grund genommen durchaus nicht besser geworden. Der Schrecken aller liberalen Schriftsteller, der wahre Crampus des Geistes, welcher den ungezogenen Kindern mit Ruthe und Ketten droht, hieß früher Sedlnitzky, jetzt heißt er Staatsanwalt. Nur schade, daß dieser gute Mann ausschließlich eine große Witouz auf die Schriften aller Fortschrittsmänner hat, während die reactionäre Presse sich ungeschert jeden Uebergriff, wenn es nur gilt die eigene schlechte Sache zu vertheidigen, erlauben darf. Was ich hier sage, kann ich beweisen! Sind die Hochverräther an der Freiheit des Volkes, welches eben so gut Majestät als der Monarch selbst ist, vor ein Preßgericht gefordert worden? Nein! Hat ein einziger schwarzgelber Redakteur einen Preßproceß? Nein! Sind die schamlosesten Boten in der „Geißel“ bestraft worden? Nein und 100mal nein! Doch nicht genug, daß man auf diese Art die Pressfreiheit beschränkt, man will auch noch ein neues strenges Preßgesetz herausgeben, allen Straßenverkauf verbieten und eine hohe Kaution fordern! Der Demokrat aber kann sie nicht leisten, weil er arm ist. Man bezweckt also das freie Wort zu Gunsten der reichen Reaction zu unterdrücken! Was bleibt wol hernach noch von der Pressfreiheit, und welcher Unterschied ist dann zwischen ihr und der Censur?

**Redefreiheit.** Mit dieser ist es bereits so weit gekommen, daß wenn sich jemand erkühnt, seine Meinung offen auszusprechen, wenn selbe nicht absolut schwarzgelb ist, er riskirt, todtgeschlagen zu werden. Hier ließen sich 100 Beispiele anführen, doch ich will nur eines erzählen. In einem Gasthose in der Vorstadt sagte ein bejahrter ehrenwerther Mann zu seinem Nachbar, als das Gespräch auf Minister Latour kam: „Er halte diesen für ein altes Weib, weil er sich durch anonyme Briefe hinter das Licht

führen ließe.“ Kaum hatte er diese Worte gesprochen, so wurde er auch schon von mehreren Gästen, welche dieselben hörten, bei der Gurgel gepackt, mit den rohesten Schimpfwörtern belegt, geschlagen und aus dem Gasthose hinausgeworfen; bei welcher Gelegenheit ihm sein silbernes Augenglas entwendet wurde. Ist das nicht eine famosere Redefreiheit?

Eine Menge anderer Freiheiten, z. B. das **Versammlungsgesetz.** Der Minister des Innern verbietet jede Zusammenrottung mit 20 Jahre Festung!

**Wetternich, Sedlnitzky, Czaplak** wurden vertrieben. Wir wissen aber leider nicht, welchen Einfluß sie jetzt noch auf unsere Verhältnisse nehmen. Weinake gewiß ist es, daß sie mit der Reaction in Correspondenz stehen, und ihre Spießgenossen sind noch nach wie vor in Amt und Würde!

**Geschwornengerichte.** Bis jetzt versprochen und mit Ausnahme der Preßjury nicht eingeführt.

**Nationalgarde.** Im März waren die Studenten, als sie die Freiheit erringen wollten, doch nur von Soldaten bedroht, jetzt haben sie um einen großen Feind mehr, nämlich die schwarzgelben Garden gewisser Bezirke! Früher folgte der Soldat, wenn er gegen Bürger ausdrücken mußte, nur der Subordination. Jetzt machen sich viele Garden ein Vergnügen daraus, ihre eigenen Brüder zu erschließen. Früher waren die Bürger unter sich einig, jetzt haßt ein Bezirk den andern und möchten einander ums Leben bringen, weil sie verschiedener politischer Meinung sind. Früher hatte man sich höchstens vor dem Stock und der Polizei zu fürchten, jetzt versehen manche Garden zum Privatvergnügen aus eigenem Antriebe den Dienst eines gemeinen Büttels, nur mit dem Unterschiede, daß sie anstatt den Stock den Gewehrkolben, das Bajonett und den Säbel gebrauchen. Früher konnte man wenigstens ruhig schlafen, jetzt wird um nichts und wieder nichts die ganze Nacht Allarm getrommelt.

Und so könnte ich noch hundert Nachteile anführen, die uns diese hochgepriesenen Errungenschaften gebracht haben. Deshalb gebe man uns entweder die wahre Freiheit, die man uns versprochen, oder wenn es das dumme Volk nicht besser will, so bringe man es wieder recht bald in seine alte Knechtschaft, die es verdient. Auf jeden Fall ist sie besser, als eine solche Freiheit.

M. Klaus.

